

den Teile der Orthographieveränderungsvorschläge – und das ist leider ein großer Teil – entsprechend modifiziert werden, um sie – ohne Erlaßwillkür – den Schreibenden zur Akzeptanz anzubieten.

## Literatur

- Drosdowski, Günther: *Der Duden: Geschichte und Aufgabe eines ungewöhnlichen Buches*. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1980.
- »Gemeinsame Absichtserklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung«. In: *Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis: Text der amtlichen Regelung*. Tübingen: Narr, 1996.
- Götze, Lutz: »Rechtschreibung und Zeichensetzung der deutschen Sprache: Zur Geschichte der Rechtschreibung«. In: Hermann, Ursula: *Die neue deutsche Rechtschreibung*. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1996.
- Götze, Lutz: »Rechtschreibung und Zeichensetzung der deutschen Sprache: Zur Geschichte der Rechtschreibung«. In: Hermann, Ursula: *Die neue deutsche Rechtschreibung*. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1996. Neuauflage 1999.
- Ickler, Theodor: »Zermürbung der Hirne durch Schreibreform: Kleiner Besuch bei der buckligen Verwandtschaft: Die neue Rechtschreibung und der Nationalsozialismus«, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.11.2000, 44.
- Ickler, Theodor: *Regelungsgewalt: Hintergründe der Rechtschreibreform*. Manuskript.
- Klien, Horst (Hrsg.): *Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter*. 13. Auflage. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1947. Lizenzausgabe für Österreich, 1952.
- Kommission für Rechtschreibfragen des Instituts für deutsche Sprache (Hrsg.): *Zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung*. Düsseldorf: Schwann, 1989.
- Kultusministerkonferenz: Pressemitteilung vom 5.10.2000. <http://www.kmk.org/aktuell/home.htm>
- Nerius, Dieter (Hrsg.): *Duden: Deutsche Orthographie*. Mannheim: Dudenverlag, 2000.
- Neubauer, Fritz: »Wörterbücher«. In: Helbig, Gerhard et al. (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. 2. Halbband. Berlin: de Gruyter, 2001, 1061–1069.
- Schwilke, Heimo: »Rechtschreibung nach Nazi-Vorbild?«, *Welt* vom 8.10.2000, 38.
- Schulze-Stubenrecht, Werner et al.: *Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter*. 19. Auflage. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1986.
- Zabel, Hermann: »Der Internationale Arbeitskreis für Orthographie«. In: Augst, Gerhard et al. (Hrsg.): *Zur Neuregelung der deutschen Orthographie*. Tübingen: Niemeyer, 1997.
- Zabel, Hermann: *Der gekippte Keiser: Dokumente einer Pressekampagne zur Rechtschreibreform*. Bochum: Studienverlag Brockmeyer, 1989.
- Zwischenstaatliche Kommission für deutsche Rechtschreibung: *Zweiter Bericht* (Februar 1998 – Dezember 1999). Manuskript. Januar 2000.
- Brinitzer, Michaela; Damm, Verena: **Grammatik sehen**. Ismaning: Hueber, 1999. – ISBN 3-19-0011604-6. 119 Seiten, DM 19,80
- (Anneliese Stein-Meintker, Möhrendorf)

Dieses sehr ansprechende Arbeitsbuch richtet sich an die »bislang weitgehend vernachlässigte Zielgruppe«, die im ungesteuerten Spracherwerb sich Deutsch angeeignet hat. Mit einem angemessenen Wortschatz und erfolgreichen Strategien kann sie kommunizieren. Ihr fehlt ein Bewußtsein für grammatische Strukturen der Herkunftssprache und des Deutschen. Für das Deutsche hat sich das Lehrwerk zum Ziel gesetzt, die Brücke »zwischen semantisch-kommunikativen und grammatischen Kenntnissen« zu bauen. Auf drei Ideen basiert das Konzept, nämlich Stephen Krashens Monitortheorie, suggestopädischen Elementen und lerntypengerechten Gedächtnisstützen sowie dem Verb-Aktantenmodell von Harald Weinrich. Vorrang haben

kleine Schritte, Klarheit und Einprägsamkeit vor Vollständigkeit. Daraus ergibt sich, daß Ungewöhnliches doch zu vertreten ist: Die Deklination beginnt (ab Seite 11) mit Nominativ, Akkusativ, Dativ und beschließt das Buch (117) mit dem Genitiv – Ausnahme ist die Genitivdeklinations des Adjektivs und unbewußt des Nomens (59). Die Form »Ich wechsele« (53) ist im Kontext vertretbar, relatives »wo« (79) oder »während dem Regen« (45) sind schon sehr umgangssprachlich. Ausgesprochen gut finde ich die Verwendung des Partizip I ohne jeden Firlefanz als Adjektiv (63). Der kleine Merksatz »Das Verb und ich [Subjekt, d. V.] trennen uns nie« stimmt so kategorisch nicht, wird aber durch die Zeichnungen und Übungen relativiert. Gelegentlich wünscht man sich ein Beispiel oder eine Lösung, z. B. Seite 35 »Hausarbeits Blues«. Auf Seite 74 fehlt oben die Übungsanleitung und Kommasetzung. Es war nur ein Druckfehler (»ihnen« statt »Ihnen«, 66) zu entdecken.

*Grammatik sehen* ist sogar untertrieben, sie ist fast zum Anfassen. Dies haben die Autorinnen durch ansprechende, konsequente Bildstützung und Farbkodierung sowohl in der Präsentation als auch zum eigenen Üben erreicht. Auch die Schwierigkeit, wie stelle ich bildlich Verben/ Aktionen dar, haben sie gut gemeistert. Beispiele hierfür sind die Satzbaumodelle, Satzschlangen (69) oder das Passiv (102). Der Lerner wird anhand einer gut durchdachten Progression durch alle Bereiche der Grammatik der Grundstufe geführt, der Vorteil eines existierenden kommunikativen Basiswortschatzes wird optimal ausgenutzt. Die Zielgruppe lernt nicht nur mit Blei- oder Malstift, sondern aktiv mit allen Sinnen und dem ganzen Körper. So darf man als Model agieren oder den Model-Tango tanzen (61), viel Theater oder Pantomime spielen (11), Anweisungen geben und körperlich

ausführen, zum Passiv Papier falten oder das »starke Verben-Lied« (nicht Leid! d. V.) singen. Dieses Einbeziehen des ganzen Menschen erinnert an englisch-amerikanische Lernmethoden zu ihren besten Zeiten. Originelle Übungen, neben herkömmlichen, lassen keine Längeweile aufkommen, z. B. bei der Komparation »verrücktes Traumpaar Monroe/ Einstein« (64). Dabei sind sie trotzdem, wo nötig, anspruchsvoll und komplex.

Die grau unterlegten Regeln sind aktiv (als Einsetzübung der entscheidenden Elemente) zu erarbeiten und gehen somit auch leicht ins Bewußtsein ein. Die Kombination von witzigen Leitfiguren (-elementen) bei der »Zeitfamilie« (Tempus, 81) und von klaren Regeln (85) ist besonders gelungen. Einprägsame Merksätze sind durchs Buch verstreut, z. B. »mein und dein / sein – ihr – sein / unser – euer – ihr / fertig sind wir« (21) und reizen förmlich zum Umformulieren: -ant, ent-, -or/-ist, -eur, -er/-et und -loge / bitte sehr / nur mit ›der‹! / Der -ismus und der -ling dazu / Schlaue bist du! (frei nach Seite 23).

Übungen und Regeln entspringen der Unterrichtspraxis, sie sind lebensnah, z. B. die Einführung und Behandlung des Genitivs. Trotz der Einfachheit verzichten die Autorinnen nicht auf Niveau, z. B. in der Übung zu Hypothese, Relativsatz und Genitiv (»Mein Traumland«).

Das Arbeitsbuch kann kurstragend oder ergänzend eingesetzt werden, aber immer mit LehrerIn. Anzumerken ist, daß es nicht schadet, über die ›moderne Welt‹, wo Cousins »von Beruf Kindergärtner« und Cousinen »von Beruf Elektrikerinnen« sind, nachzudenken. Die Autorinnen geben im Vorwort Hinweise zur Portionierung der Unterrichtseinheiten. Der Spaß und Erfolg, den sie wünschen, dürfte mit diesem Arbeitsbuch insbesondere für die angesprochene Zielgruppe wohl garantiert sein.